

Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria,
dass es von Ewigkeit nicht erhört
worden ist,
dass jemand, der zu Dir seine
Zuflucht nahm,
Deinen Beistand anrief
und um Deine Fürbitte flehte,
von Dir sei verlassen worden.
Von diesem Vertrauen beseelt
nehme ich zu Dir meine Zuflucht,
o Jungfrau der Jungfrauen.
Mutter, zu Dir komme ich,
vor Dir stehe ich seufzend als Sünder,
Verschmähe nicht meine Worte,
du Mutter des Wortes,
sondern höre mich gnädig an
und erhöre mich ! Amen.

Kath. Pfarramt
Grabenstätt am Chiemsee



Geschichte der Wallfahrtskirche „Unserer lieben Frau von Loreto“ zu Marwang

Als nach dem Scheitern der Kreuzzüge den Christen aus Europa der Zugang zu den hl. Stätten des irdischen Lebens Jesu im Hl. Land versagt war, entstand am Ende des 13. Jahrhunderts die Überlieferung, Engel hätten das Haus der hl. Familie von Nazaret an die adriatische Küste nach Loreto bei Ancona übertragen. Rasch setzte eine gewaltige Pilgerbewegung dorthin ein, Loreto wurde zu einem der größten Wallfahrtsorte in Europa. An den Pilgerstraßen entstanden in der Folgezeit eine Reihe von Nachbildungen des „hl. Hauses“ von Loreto.

In einer Zeit großer Bedrängnis, als am Ende des 30jährigen Krieges die gefürchteten schwedischen Truppen bereits am Inn standen, während unter der Bevölkerung die Geißel der Pest wütete, entstand auf Betreiben der verwitweten Gräfin Maria Catharina von Toerring die „Kirche zu unserer Lieben Frau von Loreto zu Marwang“, für die am 10. Mai 1648 der Grundstein gelegt wurde. Gebaut wurden zuerst nur der Innenraum und die Sakristei. Einige Jahre später entstand der Arkadenumgang, der im Lauf der Zeit immer mehr geschlossen wurde.

Das Innere der Kirche weist eine große Schlichtheit auf, wie die meisten orientalischen Häuser einst nur mit einem kleinen, schmalen Fenster versehen. Eine vergitterte Öffnung an der Westseite ermöglichte von Außen den Blick in das Heiligtum. Die Wände waren von Anfang an in einfacher Ziegelbemalung gehalten. Das blaue

Gewölbe mit den vergoldeten Sternen öffnet den Raum der irdischen Wohnung der Gottesmutter in jene Herrlichkeit des Himmels, in die Maria durch die gläubige Annahme ihrer täglichen Mühen und Sorgen um ihre Familie durch die Erlösungstat ihres Sohnes gelangt ist. An ihre irdischen Aufgaben und Pflichten erinnerte noch zu Anfang dieses Jahrhunderts eine vergitterte Mauernische zur Linken des Hochaltars, in der ihr bescheidenes Küchengerät, Holzschüsseln und Teller aufbewahrt waren, während uns noch heute ein dunkler Holzbalken an der nördlichen Innenwand auf das Zimmermannshandwerk des Hl. Josef hinweist.

In der östlichen Mauernische steht, durch ein vergoldetes Eisengitter dem irdischen Zugriff entrückt, das Gnadenbild, eine gewandete Figur mit dem Jesuskind, mit Krone und Szepter. Umgeben ist es mit einem einfachen Altaraufsatz in Art eines Bilderrahmen, in dessen Eckfeldern Anrufungen aus der Lauretanischen Litanei dargestellt sind.

Im Jahr 1939 war durch die Öffnung der Wände mit fünf großen Rundbögen der Innenraum für die zahlreicher gewordenen Gottesdienstbesucher erweitert und die gesamte Ausstattung mit Ausnahme des Gnadenbildes entfernt worden. Bei der großen Renovierung in den Jahren 1976 - 1979 konnte sie glücklicherweise fast vollständig wiederhergestellt werden.

Wiedererstrahlt im neuen Glanz möge dieses Heiligtum, an dessen Außenwänden noch 70 Votivbilder aus drei Jahrhunderten von vielfacher Not und Erhörung künden, auch in unserer Zeit vielen Besuchern als Stätte des Gebetes und stiller Einkehr dienen!